

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853**

20.9.1853 (No. 221)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. September.

N. 221.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühren: die gepaltene Preizzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

## Telegraphische Depesche. \*)

Wien, Montag, 19. Sept. Die Konferenz hat den Vorschlag, eine Kollektion zur Beseitigung der Besorgnisse der Pforte nach Konstantinopel abgeben zu lassen, verworfen. Graf Buol-Schauenstein erklärte: der österreichische Internuntius, Hr. v. Bruck, habe die allerbestimmteste Weisung erhalten, bei der Pforte die Unterschrift der ungedruckten Ausgleichungsnotiz durchzusetzen. Preußen hat sich an Oesterreich angeschlossen. Die Gesandten von England und Frankreich erklärten: Der wesentlichste Punkt sei, in Konstantinopel energisch auf die Annahme der ungedruckten Note hinzuwirken. Lord Redcliffe und Hr. v. Lacour seien demgemäß instruiert worden.

\*) Angekommen zu Karlsruhe Montag 19. d., Nachmittags 3/4 Uhr.

## \*\* Orientalische Angelegenheit.

Wie tief auch heute noch der Glaube an die Aufrechterhaltung des Weltfriedens wurzeln mag, so ist doch die russisch-türkische Differenz auf einem Höhepunkt angelangt, welcher offenbar die größten Schwierigkeiten in sich birgt. Gibt die Pforte nicht nach, so scheint der Krieg unvermeidlich; gibt sie aber nach, so dürften ihr — wie alle Berichte aus Konstantinopel übereinstimmend melden — Gefahren aus der Mitte ihrer Untertanen erwachsen, die vielleicht nicht geringer sind, als die Gefahren eines Kriegs mit Russland. Daß die Großmächte die in der Wiener Konferenznote niedergelegte Entscheidung durchzusetzen willens sind, kann nicht mehr bezweifelt werden. (S. auch obige Dep.). Auch möchte sicher anzunehmen sein, daß sie zu einer „Pazifikation“ entschlossen sind, falls in Folge der Unterwerfung der Pforte Unruhen in der Türkei ausbrechen sollten, und daß sie ihren Gesandten darauf bezügliche Instruktionen und Vollmachten erteilt haben. So wäre der Fall nicht unmöglich, daß eines Tages die vereinigten Flotten die Dardanellen passieren würden, um die Mündungen ihrer Kanonen nicht auf russische Häfen und Kriegsschiffe, sondern auf die türkische Hauptstadt zu richten. Dabei leuchtet jedoch die Neigung der Großmächte durch, die „Integrität“ der Türkei aufrecht zu erhalten, mögen ihr immerhin gewisse Opfer in Betreff der „Souveränität“ zugemuthet werden. Dies wäre im Allgemeinen der jetzige Stand der Sache.

Französische, englische und deutsche Blätter sind sehr reich an Mittheilungen über die orientalische Angelegenheit. Wie das „Journ. des Déb.“ berichtet, hätte der Kaiser Nikolaus beim Empfang der Wiener Note sich dahin ausgesprochen: „Ich gebe meine Zustimmung zu dem in Wien vereinbarten Ausverkaufsmittel (Jadhère à l'expédition concertée à Vienne); aber es versteht sich dabei von selbst, daß die Pforte kein Wort daran ändern und keine Bemerkung dazu macht. Ich will die Diskussion, die geschlossen sein muß, nicht wieder anfangen. Dies ist meine absolute Bedingung, und wenn die Pforte sie nicht beobachtet, so ist meine Zustimmung dadurch als nicht gegeben zu betrachten.“ Dem entsprechend erklärte Graf Nesselrode in seiner letzten Note vom 26. Aug. a. St. (7. Sept.) an den russischen Gesandten zu Wien, Hr. v. Meyendorff, daß das russische Kabinett noch jetzt mit der Annahme der Wiener Note von Seiten der Pforte sich befriedigen wolle, und fügt am Schluß der Depesche in Betreff der Räumung der Donaufürstenthümer wörtlich hinzu: „Was den letzten Punkt betrifft, so dürfen wir uns wohl auf die in unserer Depesche vom 10. Aug. enthaltenen Versicherungen und Erläuterungen berufen, und wiederholen, daß die Ankunft eines türkischen Vorkämpfers in Petersburg als Ueberbringer der unveränderten österreichischen Note genügen wird, um hier als bald an unsere Truppen den Befehl zum Rückmarsch innerhalb unserer Grenzen erscheinen zu lassen.“ (S. auch unten Wien.) Man erwartet in kurzem ein neues russisches Manifest; dasselbe soll in mäßigen Ausdrücken abgefaßt sein und der „Union“ zufolge sich über folgende drei Punkte verbreiten: 1) über die Beweggründe, die den Kaiser Nikolaus veranlaßt haben, die türkische Modifikation zu verwerfen; 2) über die Aufrechterhaltung der Wiener Note; 3) soll die Erklärung folgen, daß Russland keine militärische Bewegung machen werde, wenn man es nicht angreift.

Die Wiener Konferenz scheint für den Augenblick nicht in der Lage zu sein, weiter zu handeln; denn einerseits liegt der Schwerpunkt jetzt in Osmänien, wo außer den Monarchen von Russland und Oesterreich auch die Grafen Nesselrode und Buol, sowie Hr. v. Meyendorff zusammenkommen werden. (S. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist am 15. d. bereits dort eingetroffen, und der Kaiser Nikolaus wird auf den 23. d. erwartet.) Andererseits haben die Regierungen von England und Frankreich ihren Gesandten zu Konstantinopel schleunige Weisungen direkt zugehen lassen. Französische Regierungsorgane erwähnen übrigens einer neuen Versammlung der Wiener Konferenz, wobei von der Redaktion einer neuen Note die Rede gewesen sei, von der man hoffe, daß beide streitende Theile sie annehmen würden.

Was nun die ebenberührten Entschlüsse der westlichen Mächte anbelangt, so erfährt man gleichzeitig auf verschiedenen Wegen, daß die vier zur Zeit in London anwesenden Minister, Aberdeen, Palmerston, J. Russell und Clarendon, sich zu neuen Instruktionen für Sir Stratford v. Redcliffe vereinigt und sie eiligst nach Paris mit der Einladung zum Beitritt gesendet haben. Die Instruktionen laufen dem „Journ. des Déb.“ zufolge darauf hinaus, daß der englische Gesandte dem Sultan die einfache Annahme der Wiener Note anempfehlen, und ihm erklären soll, daß die Türkei, falls sie sich für den Krieg entscheide, nicht mehr auf den Bestand Europas zu rechnen habe. Der Pariser Berichterstatter des „Morn. Chron.“ fügt noch weiter bei: „Falls die Pforte einwenden sollte, sie sei nicht mehr im Stande, die Bevölkerung im Zaum zu halten, so werde Se. Vordorschaft ermächtigt, das englische Geschwader in den Bosporus einzulassen und Truppen landen zu lassen, um der Entscheidung des Sultans Achtung zu verschaffen.“ Derselbe Korrespondent bemerkt dann, sofort habe in St. Cloud unter dem Vorsitz des Kaisers ein Ministerrath stattgefunden, der sich nach langen Debatten für Annahme des englischen Vorschlags entschieden habe. Sofort sei der englische Kurier, Hr. Reeves, der die Entscheidung des englischen Kabinetts überbracht habe, mit der Entschlüsselung beider Regierungen nach Konstantinopel abgegangen. Es sei nur zu besorgen, daß er dort zu spät ankommen möchte.

In der That scheinen in der türkischen Hauptstadt die Dinge sehr bedenklich zu stehen. Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. d. zufolge, die über Marseille eingelaufen sind, ist dort die Stimmung der Bevölkerung äußerst aufgereizt. Fortwährend wurden mordbrüderische Proklamationen angeschlagen. \*) Bei der Revue, welche der Sultan über die Truppen hielt, soll sich ein „an Delirium grenzender“ Enthusiasmus gezeigt haben. Auch dem „Journ. des Déb.“ und andern Blättern wird Ähnliches gemeldet. Der „Fanatismus der Muselmänner“, berichtet das Pariser Blatt, „und damit der Haß gegen die Christen, besonders gegen die Russen, ist wieder erwacht. Die Türken wollen den Krieg um jeden Preis und verlangen ihn vom Sultan; sie sind ungeduldig, die russische Armee in der Nähe zu sehen, um sich für ihre vergangenen Niederlagen zu rächen; ihre Armee ist zahlreich, gut ausgerüstet und von Dmer Pascha befehligt, der ihnen den Sieg verspricht und sehr wohl fähig ist, die Feindseligkeiten zu beginnen, ohne die letzten Befehle seines Herrn abzuwarten. In Konstantinopel herrscht große Gährung; die Minister des Sultans und der Sultan selbst sind nicht im Stande, der allgemeinen Volksbewegung zu widerstehen; der Sultan glaubt sich nicht in Sicherheit; sein Leben ist bedroht, man hat ihn überredet, daß in der Hauptstadt seines Reiches ein Aufstand ausbrechen würde, wenn man glauben könnte, daß Russland die in der Wiener Note enthaltenen Genugthuungen erreichen würde. Bei der Armee, zu Konstantinopel, in den Provinzen soll die Aufregung durch die politischen Fäulnisse aller Länder, die unter dem Schutz der türkischen Regierung Zusucht gefunden haben, gehoben und ausgebreitet werden.“

Auch die „Trief. Jtg.“ spricht von dieser steigenden Gährung, worin der Sultan bisher eine preiswürdige Mäßigung bewiesen habe. „Abdul Medschid“, sagt sie, „will den Krieg nicht; doch haben jetzt die Ulemas überall die Oberhand, und entschließt sich die Pforte, zu schwach, sie zu unterdrücken, zum Kriege, so wird er nur mit Unterdrückung enden. So lange der Koran als Religions- und Regierungs-Gesetzbuch besteht, ist die russisch-türkische Frage auf keine friedliche Art zu lösen, oder die Pforte müßte die Ulemas demüthigen. Thut sie es, so stürzt sie ihre Suprematie über die Christen von selbst; thut sie es nicht, so kann ihr Bestand nicht von langer Dauer sein. Es bleibt also der Pforte kein anderer Ausweg, als Krieg, oder die Großmächte müßten sich dahin einigen, ihre Flotten nach Konstantinopel zu senden und in Gemeinschaft die Pforte zu zwingen, das Gesetz von der Kirche zu theilen, d. h. mit andern Worten, ihrer moralischen Kraft den Todesstoß zu versetzen, dem Koran eine Wunde beizubringen, an der er sich verblutet, um allen Prophezeiungen Platz zu machen.“ Dieser Tage sollen drei Franzosen und eine Französin von türkischen Soldaten, mit denen sie in einem Kaffeehause in Streit geriethen, buchstäblich in Stücke gehauen worden sein. Genugthuung wird Frankreich erhalten; allein die Pforte hat den Zeitungen

\*) Der Inhalt dieser Proklamationen ist in Kürze dieser: „Dein Volk ist gerüthet, seine Rechte mit den Waffen in der Hand zu verteidigen; bist Du deiner Väter und des Thrones würdig, so ergreife das Schwert und führe uns in den Krieg, wo nicht, so steige herunter vom Throne, und mache einem Würdigeren Platz.“ Ein anderes Flugblatt lautet: „O mächtiger Padiſchah! Deine sämtlichen Untertanen sind bereit, in Deinem faßl. Dienste Gut und Blut und das Leben ihrer Kinder zu opfern. Es kommt somit auch Dir zu, den Säbel Mohamed's, den Du in der Wüste von Eub umgürtet hast, sowie Deine Ahnen und Vorfahren, aus der Scheide zu ziehen. Die Zögerung Deiner Minister entspringt aus ihrer Verweigerung, und kann uns Alle in die furchtbarsten Gefahren führen. Am diese abzuwenden, wünschen Deine tapfere Armee und Deine treuen Diener den Krieg, um Recht und Religion zu verteidigen. O Padiſchah, berücksichtige unsere dringende Bitte!“

untersagt, diesen Vorfall zu erwähnen. Es geht das Gerücht, daß unter den Türken sich geheime Gesellschaften gebildet haben sollen, die ihren Mittelpunkt und ihre Leiter in Asien haben dürften. Die revolutionären Maueranschläge, welche man in den letzten Tagen in Konstantinopel fand, sollen diesen Gesellschaften ihre Entstehung zu verdanken haben.

Der türkische Finanzminister hat es versucht, eine Anleihe von 58 Millionen Piaster zu machen. Hr. Trouvé Charvel war es jedoch nicht gelungen, dieselbe zu Stande zu bringen. Die Zahl der Soldaten unter den Waffen wird von den Türken auf 390,500 Mann angeschlagen.

Die Hospodarenangelegenheit ist zur Ruhe gebracht. Die Pforte hat an die Hospodare ein Schreiben gerichtet, worin sie denselben gestattet, auf ihrem Posten zu bleiben, jedoch die Aufforderung hinzufügt, daß sie ihre früheren Beziehungen wieder aufnehmen und die Zahlung des Tributs zur Verfallzeit einhalten müßten. Von letzterer Bedingung wird unter den obwaltenden Umständen nicht die Rede sein können. Handel und Verkehr liegen im Orient ganz darnieder.

Am 30. v. M. hielt der Sultan die oben erwähnte Musterung im ägyptischen Lager bei Selvi Burnu. Die in Reihe und Glied aufgestellten Landvolktruppen wiederholten beim Erscheinen des Sultans einstimmig den Ruf: „Allah Hume Jansur Sultanea!“ (O Gott, hilf unserm Sultan!) In einem sonnenförmigen prachtvollen Zelte auf der Höhe von Selvi-Burnu ließ er sämtliche Offiziere, mit dem General Selim Pascha an ihrer Spitze, vor sich treten und richtete an sie eine Ansprache, in der er die Haltung der Truppen belobte und namentlich den Eifer und die Thätigkeit Abbas Pascha hervorhob. Als Zeichen der Gnade ward der ägyptischen Armee eine Soldzulage auf einen Monat bewilligt. Die Abfahrt des Sultans ward wieder durch Kanonensalven, Trompetengeschmetter und durch Zurufe der Soldaten bezeichnet. — Uebrigens bestätigt sich, daß im ägyptischen Lager große Sterblichkeit herrsche.

## Deutschland.

\*\* Bruchsal, 18. Sept. Nach der „W. Corr.“ werden die Fahrten auf der Verbindungsbahn, die am 27. d. M. eröffnet wird, mit diesem Tage wirklich beginnen. Die Bahn kann also von diesem Tage an von den Reisenden benützt werden und nicht erst vom 1. Oktober an, wie nach bisherigen Veröffentlichungen geschlossen werden konnte. Allerdings wird der geregelte Betrieb, nach einem mit den Nachbarbahnen in Uebereinstimmung gebrachten Fahrtenplan, erst mit dem 1. Okt. beginnen; allein für den Personenverkehr wird, wie so eben bemerkt, schon vom 27. Sept. an die Bahn benützt werden können, was insbesondere dem am 28. in Kannstadt stattfindenden Volksfeste viele Besucher zuführen dürfte.

Mannheim, 16. Sept. (Schw. Merk.) Seit einiger Zeit stellen sich die Auswanderer nach Amerika wieder in größerer Anzahl auf hiesigem Plage ein. Gestern allein wurden über 600 gezählt, von denen über die Hälfte aus Württemberg kamen, die andern meist aus dem badischen Oberlande.

Außer dem Reinhardt'schen Bergwerksunternehmen auf Galmel hat auch das der Bergwerksgesellschaft angefangen, die Ausbeute ihres Betriebs als Rohmetall auszuführen. Auf geschmückten Wagen wurden die ersten Stufen zum Rhein gebracht, um von da auf Schiffen weiter gebracht zu werden.

\*\* Baden, 18. Sept. Der Fremdenzufluß dauert immer noch in erfreulicher Weise fort. Täglich pflügt die Fremdenliste zwischen 300 und 400 neuangekommene Fremde aufzuzählen; heute meldet sie die Ankunft von 366; unter ihnen den Staatsminister v. Savigny, die Fürstin Galizin, die Gräfin Chreptowitsch. Von fremden fürstlichen Personen befindet sich noch hier Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen und Se. Großh. Hoheit der Prinz Emil von Hessen. Die Gesamtfrequenz beläuft sich heute auf 38,235 Personen.

Vom Kaiserstuhl, 16. Sept. wird der „Freib. Jtg.“ die erfreuliche Thatsache gemeldet, daß die krankhaft affizierten, von dem weissen Mehlthau überzogenen Traubenbeeren nun gleich den übrigen weich werden.

\*\* Vom Bodensee, 18. Sept. Auch die schöne Insel Reichenau, und ihre hieheren, wegen der in schweren Tagen bewiesenen Treue bekannten Bewohner hat nunmehr unser allergnädigster Regent mit Höchstem Besuche beehrt. Bald nach 9 Uhr gestern Vormittags passirte das schön geschmückte Konstanzer Dampfschiff „Helvetia“, welches Se. Kön. Hoheit den Regenten nebst Gefolge trug, die Rheinbrücke bei Konstanz, die gleich den Kirchthürmen und den am Wasser liegenden Gebäuden reich verziert war. Während dem erschallte Kanonendonner und spielte die auf der Militärschwimmschule aufgestellte Regimentsmusik; dort befand sich auch das Offiziercorps, welches so Gelegenheit hatte, seinen ganz nahe vorüberfahrenden hohen Kriegsherrn ehrfurchtvoll zu begrüßen. Auf der Reichenau war Alles aufgeboten, um bei dem Empfange des innigstgeliebten Regen-

ten die Gefühle wahrer Liebe und Verehrung kundzugeben. Auch die Vorstände der Kreis- und Amtsbehörden hatten sich von Konstanz dorthin begeben, um Se. Kön. Hoheit zu beehren. Wie einst unser unvergesslicher höchstseliger Großherzog Leopold Kön. Hoheit sich auf der Reichenau so wohl gefallen hatte, so schien Dies auch bei seinem erlauchtem Sohne, Sr. Kön. Hoheit dem Regenten, der Fall zu sein; denn höchstselbe verweilte fast zwei Stunden daselbst, und trat erst gegen 12 Uhr die Rückreise an, welche in der Weise erfolgte, daß das Schiff jenseits Konstanz noch ziemlich weit dem Schweizer Ufer entlang fuhr und dann quer über den See die Richtung nach Schloß Kirchberg einschlug.

**Konstanz, 18. Sept.** In Folge der bereits erwähnten Versammlung zu Friedrichshafen ist nunmehr der Fahrplan für den Winterdienst der Dampfschiffahrt auf dem Bodensee und Rhein festgesetzt worden. Für den hiesigen Platz wurde dabei der große Vortheil erlangt, daß man von hier aus täglich zeitig genug nach Friedrichshafen kommen wird, um mit Benützung der dann bekanntlich eröffneten Verbindungsbahn zwischen der württembergischen und badischen Eisenbahn in einem Tage Heidelberg, vielleicht sogar Mannheim erreichen zu können. Dagegen ist es freilich ein großer Uebelstand, daß für die Reise in umgekehrter Richtung nicht eben so gut geforgt ist, indem nach Ankunft des letzten Bahnzugs in Friedrichshafen kein Schiff mehr abgeht, also die Reisenden dort übernachten müssen. Indessen könnte die hiesige Gesellschaft dem leicht abhelfen, wenn sie wenigstens ein- oder zweimal in der Woche des Abends ein Schiff von Friedrichshafen hierher fahren ließe, was sich gewiß auch rentiren würde.

Bei mehreren Gelegenheiten hat sich neulich wieder deutlich gezeigt, daß der dermalige Bestand an Schiffen, welche die hiesige Dampfschiffahrts-Gesellschaft besitzt, sowohl nach der Zahl, als auch nach der Beschaffenheit der Schiffe durchaus ungenügend ist, um den Anforderungen des Dienstes, namentlich auch bei ungewöhnlichen Vorkommnissen, zu entsprechen, weshalb der Gedanke an Anschaffung eines neuen Schiffes immer mehr sich befestigt und über kurz oder lang zur Ausführung kommen wird und muß.

Nachträglich wollen wir erwähnen, daß die im Laufe der vorigen Woche dahier abgehaltene Generalversammlung des Vereins der badischen Notare recht zahlreich besucht war, und daß bei deren Verhandlungen sich das regste Interesse aller Theilnehmer in erfreulicher Weise kundgab.

**Stuttgart, 18. Sept.** Gestern traf General Changanier, aus Italien kommend, hier ein, und stieg in demselben Gasthaus, Hotel Marquardt, ab, in welchem der zur Bundesinspektion hierher beordnete österreichische Feldmarschall-Leutnant Graf Degensfeld seine Wohnung genommen hat. Vor diesem Hotel stehen jetzt zwei Ehrenposten nebst den üblichen Ordonnanzen, wie es der hohe Rang der inspezierenden Generale verlangt. Als Einleitung des Auftrags, der dieselben hierher geführt, ist wohl die große Wachparade anzusehen, welche heute im innern Schloßhof abgehalten wurde. Morgen beginnt die eigentliche Inspektion, und werden zu diesem Zweck kombinierte Abtheilungen, wie namentlich die Scharfschützen und Schützen, ein Bild der technischen Ausbildung unserer Truppen geben. Wie weit und ob ganze Regimenter auszurücken haben, wird erst noch von weitem Befehlen abhängen. Die Mannschaft zu den großen Kriegesübungen ist seit Donnerstag eingerückt und sämmtlich in den Kasernen untergebracht, also nicht, wie irriger Weise verbreitet wurde, theilweise einquartiert worden. Da ein Theil der alten Kasernen noch immer unbenutzt leer steht, so fehlt es an Raum nicht; ja es würde sogar die neue Kaserne allein hinreichen, wenn nicht, seitdem sie erbaut ist, das System der einschläfrigen Betten eingeführt worden wäre. Damals gab es nur Bettstellen für zwei Mann, so daß man also für gewöhnliche Verhältnisse durch das neue Bauwesen allein Raum genug gewonnen glaubte.

So viel man hört, beabsichtigt Se. Königl. Majestät J. J. R. H. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, die demnächst von ihrer Reise nach England zurückkehren werden, und zwar wo möglich schon auf der neuen Bahn, bis an die Grenze entgegen zu fahren. Es wäre dies allerdings die schönste Einweihung, die ihr zu Theil werden könnte. Wir werden also im Laufe dieses Monats noch die ganze königliche Familie hier vereinigt sehen, da auch Ihre Majestät die Königin von Holland noch anwesend ist, und unser erhabener Monarch hat die Freude, sein Geburtsfest am 27. d., an welchem er sein 72. Lebensjahr zurücklegt, umgeben von dem blühenden Kreise der Seinigen zu feiern. Im Oktober werden sodann J. J. R. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin sich auf längere Zeit nach Petersburg zu den kaiserlichen Eltern begeben, wie dies schon seit der Vermählung so ziemlich regelmäßig alle zwei Jahre der Fall war.

Seit ein paar Tagen sehen wir viele Fremde hier, welche zu der dreißigsten Versammlung der Naturforscher in Tübingen hier durchreisen.

**Nürnberg, 16. Sept.** Gestern fand die zweite Sitzung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher statt. Als die Wahl eines neuen Vorstandes zur Sprache gebracht wurde, erklärte sich, auf einen allgemein unterstützten Wunsch des Hrn. Disers aus Berlin, Prinz Johann von Sachsen zur Annahme des Präsidiums auch für das folgende Jahr bereit. Als Ort der nächstjährigen vierten Versammlung wurde Münster gewählt.

**Fulda, 17. Sept.** (Fr. J.) Dem Geistl. Rathe Malkmus ist der Paß endlich erteilt und nachgesendet worden, da er sich bereits ohne Paß auf die Reise begeben hatte. Der Grund, weshalb ihm die Paßerteilung beantragt wurde, liegt darin, daß Malkmus ein Mitglied der aufgelösten Ständerversammlung war, und als solches wegen Steuerverweigerung und Aufruhr in Untersuchung ist.

**Düsseldorf, 15. Sept.** (Düsseld. J.) Der König hat zu dem Anbau eines Feierabendhauses an das Diakonissen-Pfutterhaus in Kaiserwerth und zu andern Baulichkeiten

dieser Anstalt ein Gnadengeschenk von 10,000 Thirn. bewilligt.

Laut offizieller Anzeige wird die Eröffnung der Aachen-Mastrichter Eisenbahn am künftigen 1. Okt. erfolgen.

**Köln, 16. Sept.** Gestern Abend trafen die Architekten und Ingenieure hier ein, um der 8. Versammlung, die diesmal bei uns abgehalten wird, beizuwohnen.

**Luzern, 14. Sept.** (Fr. J.) Die Vorschläge zur Erneuerung des Ministeriums sind endlich nach dem Haag abgegangen. Hr. G.-Advokat v. Scherff hat das ihm angebotene Portefeuille abgelehnt; statt seiner soll nun Hr. Wellenstein von Dreiborn, ein in Ruhestand versetzter Obergerichtsrath, eintreten. Vorgeschlagen sind demnach: Hr. Simons, als Präsident, die H. H. Jurion, Wellenstein, Servais und Würth-Paquet. Es fragt sich jedoch, ob diese Liste die allerhöchste Befähigung erhalten wird.

**Aus Mecklenburg, 13. Sept.** (N.-Z.) Wahrscheinlich von Regierungskreisen ausgegangen, ist ein umfangreiches Werk: „Betrachtungen über den Beitritt Mecklenburgs zum deutschen Zollverein“, erschienen, das diese Maßregel als eine durch die materiellen Interessen dieses Landes gebotene darstellt.

**Hamburg, 13. Sept.** (D. A. J.) Auf unausgesetztes Drängen der mecklenburgischen Regierung wird der Literat Glagbrenner aus Hamburg ausgewiesen werden.

**Berlin, 16. Sept.** Bei den energischen Regierungsmahregeln, welche zur Herstellung eines geordneten Zustandes der Dinge gegenwärtig in Elbing zur Durchführung kommen, bleibt es eine erfreuliche Erscheinung, daß endlich die dortigen Konservativen offen den Muth ihrer Meinung zeigen und den Behörden werththätig die Hand bieten, um den demokratischen Unfug aus dem städtischen Verwaltungsorganismus auszujäten. Nach der damaligen Sinnesart unserer Mittelklassen erscheint es etwas zweifelhaft, ob vor dem Jahr 1848 die zu Regierungskommissionen bestellten 16 konservativen Stadtverordneten diese Ausnahmestellung „schon des Geredes wegen“ übernommen hätten. Der Beispiele sind wenigstens viele vorhanden, daß vor der Bewegungszeit jede konservative That als eine Beleidigung, als eine Aufreizung der Gegner aus Rücksichten ungehörten Friedens, den dann die Demokratie um so besser zur ungehörten Förderung ihrer Pläne nuzte, abgelehnt wurde. Man sieht, die Noth, das drängendere Bedürfnis beginnt auch hier eine heilsame Besserung zu bewirken.

An der hiesigen Kornbörse sind seit zwei Tagen keine Postbeamte mehr erschienen. Auch an der Fondsbörse erblickt man keine Kommissarien und Konstabler mehr. Es heißt aber, daß binnen kurzem auch an letzterer den unbefugten Walkern ihr Geschäft gelegt werden solle.

Heute Vormittag wurde durch Se. Maj. den König auf der weiten Ebene zwischen Lichtenberg und Friedrichsfelde die große Parade über die Truppen des Gardekorps und des 3. Armeekorps abgehalten. Schon am Morgen rühten die Mannschaften aus ihren verchiedenen Quartieren von der Hauptstadt und den umliegenden Dörfern her auf den Paradeplatz und nahmen ihre Stellung. Das militärische Schauspiel, dem das herrliche, sonnenklare Herbstwetter den höchsten Glanz versprach, führte von den Frühstunden bis in den späteren Vormittag hinein eine dichtgedrängte Masse der hauptstädtischen Bevölkerung aus allen in der Richtung liegenden Thoren zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde nach Lichtenberg und Umgebung. Gegen 10 Uhr langten J. J. R. H. der König und die Königin mit den königlichen Prinzen und Prinzessinnen, nebst den hohen fürstlichen Gästen, dem Erzherzog Leopold, dem Prinzen Karl von Bayern, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Herzog von Sachsen-Gotha, dem Herzog von Cambridge und dem Prinzen Friedrich von Hessen, in Lichtenberg an. Dort hatte ein großer Theil der Generalität mit den fremden hohen Offizieren sich bereits versammelt. Bald nach 10 Uhr setzte sich der König zu Pferde und ritt mit den fürstlichen Herrschaften, gefolgt von der eben so zahlreichen als glänzenden Suite, an den Fronten der weihen das Feld bedeckenden Truppenmassen entlang, während Ihre Maj. die Königin nebst den Prinzessinnen zu Wagen sich dem Zuge angeschlossen. Alle Musikchöre spielten und überall wurden die höchsten Herrschaften mit enthusiastischen Jubelrufen von dem Militär wie von der Bevölkerung begrüßt. Um 11 Uhr begann der Vorbeimarsch und dauerte bis gegen 2 Uhr. Mehr denn 42,000 Mann, 49 Bataillone Infanterie und 61 Schwadronen Kavallerie, mit Einschluß der gleichfalls an der Parade Theil nehmenden mecklenburg-schwerinschen Truppen, nebst 2 Artillerieregimentern und 2 Trainkolonnen waren auf dem Plage versammelt. Gegen 2 1/2 Uhr fuhren die höchsten Herrschaften nach dem hiesigen Schlosse zurück, wo um 4 Uhr große Militärtafel stattfand.

Der über Stettin hier eingetroffene kais. russische Gesandte, Geh. Rath v. Titoff, hatte gestern eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Derselbe geht von hier nach Wien, um dem Vernehmen nach an den dortigen Verhandlungen über die orientalische Frage Theil zu nehmen.

**Berlin, 17. Sept.** Die Anzahl der bei der großen Parade des Gardekorps und des 3. Armeekorps versammelten Zuschauer wird auf mehr als 40,000 geschätzt. Natürlich hatte nicht Berlin allein dies bedeutende Kontingent gestellt; auch die umliegenden Ortshschaften waren dabei massenhaft vertreten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird am Mittwoch den 21. die Reise zu den österreichischen Erbprinzen nach dem Umzug antreten. Das Gefolge des Prinzen besteht aus dem Adjutanten, Major Grafen v. d. Goltz, sowie dem Obersten Kirchfeld und dem Major v. Göben vom Generalstab. In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit werden sich noch der Prinz Friedrich mit seinem Adjutanten, Hauptmann v. Heinge, sowie der Generalleutnant Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen befinden. Während der Anwesenheit des Prinzen im österreichischen Uebungslager wird auch der

die seitige Gesandte am Wiener Hofe dort seinen Aufenthalt nehmen. Aus dem gleichzeitig mit der Ankunft des Kaisers Nikolaus daselbst erfolgenden Eintreffen des kais. russischen Gesandten, Baron v. Meyendorff, möchte wohl nicht mit Unrecht der Schluß gezogen werden können, daß auch in Olmütz die orientalische Frage den Gegenstand von Besprechungen bilden werde. In hiesigen politischen Kreisen zweifelt man nicht mehr an dem Zustandekommen einer friedlichen Ausgleichung. Es wird hier bereits als zuverlässig angesehen, daß die Bemühungen der übrigen Großmächte sich unverweilt nochmals darauf richten werden, die Pforte zur unveränderten Annahme des Wiener Vermittlungsvorschlags zu bestimmen. Allen Anschein nach dürfte hiebei auch der Gesichtspunkt sich geltend machen, daß nicht die Schredbilder, welche man in Konstantinopel in dem Vorschlage erblicken wolle, sondern die Absicht und Auffassung der auch für die Zukunft der Türkei sorgenden vermittelnden Mächte für die Auslegung und Durchführung des Vertragentwurfs maßgebend sei.

Nach der gestrigen Festvorstellung im Opernhause fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin nach Charlottenburg, um daselbst zu übernachten, während mehrere Prinzen und fremde fürstliche Herrschaften nebst einem großen Theil des Offizierkorps die vom Kriegsminister v. Bonin veranstaltete Soirée besuchten. Der König wohnte heute Vormittag mit den königl. Prinzen, sowie J. J. R. H. den Prinzen Karl von Bayern und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den um 10 Uhr begonnenen großen Manövern von 61 Schwadronen Kavallerie bei. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold ließ als Bundesinspektor das 1. Bataillon des Kaiser-Franz-Grenadierregiments, sowie eine Kompanie des Garde-Schützenbataillons auf dem Uebungsplatz hinter der Hafenecke vor sich exerziren und wohnte dann einem Probefchießen der Mannschaften aus Zündnadelgewehren bei. Zum Diner begaben sich Ihre Majestäten mit Ihren hohen Gästen nach Sanssouci.

**Halle, 15. Sept.** (B. N.) So eben ist die Verhandlung gegen den ehemaligen Prediger Wislicenus wegen dessen vor kurzem mit Beschlag belegten Schrift: „Die Bibel im Lichte der Vernunft“ beendet. Wislicenus wurde in contumaciam „wegen Verspottung der Bibel“ zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte ist flüchtig geworden.

**Leipzig, 13. Sept.** (Schw. M.) Durch den Vorsitzenden des Landeskultur-Raths ist den Ausschüssen der landwirthschaftlichen Kreisvereine eine Verordnung des Ministeriums des Innern mitgeteilt worden, worin die sächsischen Landwirthe behufs der Wahrnehmung ihrer Interessen bei den zunächst bevorstehenden Verhandlungen in Wien und Berlin wegen der jüngst abgeschlossenen Zoll- und Handelsverträge zu einer Berathung aufgefordert werden.

\* **Wien, 15. Sept.** Eine der seltsamsten Erscheinungen unserer wunderlichen Tage ist wohl die, daß einige Blätter außerhalb des österreichischen Kaiserstaates der Regierung zu Wien mehr oder minder deutlich den Vorwurf zu machen suchen, daß sie an den erhaltenden Grundfäden nicht hinlänglich festhalte. Vor allen ist es die Unterrichtsfrage, welche zu dieser Auslassung den Anlaß gibt, wie wir sie namentlich in der „Augsb. Postzeitung“ begegnen, von welcher sich jezuweilen eine Nummer hier verirrt. In „A. Postz.“ verfallt, wie so manches Blatt irtzweilen, in den bellagengswürthen Irrthum, daß die Regierung Oesterreichs jeden Fortschritt der geistigen Entwicklung unbedingt verdammen müsse, weil der Fortschritt die Lösung des Auftrages, das Feldgeschrei des Umsturzes gewesen ist. Nun aber hat die Regierung den Aufbruch erdrückt, dem Umsturz Einhalt gethan, und ist bei diesem heilsamen Werke stark genug geworden, daß sie nicht nöthig hat, sich hinter den Trümmern des Alten misstrauisch zu verhalten; sie darf, sie kann mit fliegendem Banner an der Spitze eines Fortschrittes gehen, der dem Bedürfnis der Sache entspricht, und ihut es auch. Das beweist an jedem Tage irgend eine neue Anordnung, welche die Zustände in dem neugeschaffenen Staate ordnen hilft. Wer es nicht glauben will, braucht nur die letzten Jahrgänge des Reichs-Gesetzblattes aufmerksam durchzusehen; er kann sich so durch den Augenschein überzeugen, daß jede der darin enthaltenen Vorschriften ins wirkliche Dasein getreten ist und den lebendigen Bestandtheil eines großartigen Werkes bildet, dessen Umrisse jetzt schon in klarer Zeichnung vorliegen, dessen segensreiche Wirksamkeit jetzt schon sich entfaltet, obgleich noch sehr Vieles und Wichtiges zu thun übrig ist.

Der Kaiser ist nach Olmütz ins Lager abgegangen. Der Zaar wird sich dort einfinden. Man wird daraus schließen dürfen, daß Rußland auf eine volle Verständigung mit den deutschen Mächten in Betreff der türkischen Frage hinausstrebt, wobei einleuchtet, daß diese Verständigung jetzt solchen Schwierigkeiten nicht mehr unterliegt, wie sie noch vor wenigen Monaten sich darzubieten schienen. Die Vereinigung der vier Großmächte, die in der Konferenznote ihren Ausdruck gefunden hat, gilt jetzt offenbar als Basis für alles Weitere. Rußland kann sich darauf berufen, daß es ja nichts Anderes und Weitergehendes wolle, als Europa selbst in seinem schiedsrichterlichen Spruche anerkannt habe; es kann den europäischen Großmächten sagen: „Wollt ihr, daß der Krieg vermieden werde, so sorgt dafür, daß die Pforte sich eurem eigenen Ausspruche unterwerft. Und es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die vier Großmächte, nachdem die Sachen einmal dahin gekommen sind, wo sie jetzt liegen, ihren ganzen Einfluß aufbieten werden, die Pforte zur Zurücknahme ihrer Modifikationen zu bewegen. Auch die heutige „Dessler. Correspondenz“ bewegt sich in diesem Gedankenkreise in einem Artikel, dessen Schluß also lautet:

Bei dieser Sachlage würde sich die hohe Pforte in Widerspruch mit der ausgesprochenen Ansicht aller europäischen Großmächte setzen, beharrte sie bei ihrer Weigerung der einfachen Annahme, für welche kein zulässiger Grund der Verletzung ihrer Souveränitätsrechte oder ihrer Würde vorgebracht werden kann, nachdem die ihr nächstbefreundeten Höfe selbst eine solche in dem Notenentwurf der Wiener Konferenz nicht gefunden haben. Wir zweifeln nicht, daß die Vertreter aller Großmächte übereinstimmend den Rätzen des

Sultans die Verantwortlichkeit nahe legen werden, welche aus fernem Widerstreben erwachsen würde, sowie daß alleseitig dahin gewirkt werden wird, die Berücksichtigungen der Vernunft über etwaige Aufwallungen des Fanatismus zu Konstantinopel obliegen zu lassen. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß Europa sich nicht wider seinen Willen und unter Abweisung seiner Aussprüche die Segnungen des allgemeinen Friedens wird rauben lassen.

— **Wien**, 15. Sept. Rußland hat bezüglich der Räumung der Donaufürstenthümer gelegentlich der Zurückweisung der Modifikationen die bündigsten Zusicherungen gegeben und sich namentlich bereit erklärt, die Fürstenthümer mit dem Tage der unverändert genehmigten Ausgleichungsnote zu verlassen zu wollen. — Der Kaiser ist heute Montag nach Olmütz abgereist.

**Olmütz**, 14. Sept. (Band.) Wer unser gewöhnliches Olmütz kennt, in seiner sonst nicht allzu großen Lebhaftigkeit, der muß staunen über das rege Leben, das jetzt in unsern Straßen herrscht. Da man allgemein schon heute der Ankunft unseres Kaisers entgegen sah, wurde heute auch schon die Stadt festlich geschmückt, überall Festons und Drapperien, Fahnen und Kränze, kurz es wird Nichts gespart, um die Stadt im schönsten Feierkleide erscheinen und prangen zu lassen. Neben dem kaiserlichen Schwarz und Gelb bemerkt man sehr viele weißblaue Drapperien, bekanntlich die Farben des uns bald so nahe verwandten bayrischen Hauses. Zwischen dem Ober- und Niederring erhebt sich ein im gothischen Style von der hiesigen Gemeinde erbauter, recht geschmackvoller Triumphbogen, gekrönt von Oesterreichs Doppeladler zwischen sechs kaiserlichen Fahnen. Rechts und links von demselben ist eine mächtige (weißrothe) und eine königl. bayrische (weißblaue) Fahne angebracht. Innerhalb des Bogenbogens sind zwei hohe Pyramiden mit kaiserl. Fahnen aufgestellt; innerhalb des Katharinentores fallen zwei Säulen mit Blumen umwundener Vasen auch durch ihre Höhe in die Augen. Olmütz und seine Bewohner haben gewiß Alles gethan, was in ihren Kräften stand, den Einzug des geliebten Kaisers in ihre Mauern zu einem recht festlichen zu gestalten. Den Kaiser von Rußland erwartet man am 21. d. M.; am 18. den Prinzen von Preußen. Im Lager selbst herrschte schon seit einigen Tagen die regste Thätigkeit. Die Brigade Graf Salis bezog zuerst ihre Zelte, nunmehr sind schon beinahe alle für das Lager im engeren Sinne bestimmten Truppen (28,000 Mann) in dasselbe eingerückt. In den umliegenden Ortschaften hat die zur Einquartierung bestimmte Mannschaft ihre Quartiere in den letzten drei Tagen bezogen.

#### **Oesterreichische Monarchie.**

**Ofen**, 13. Sept. (A. Z.) Nach so eben einlaufenden Nachrichten ist dem mit den Kron-Insignien von Orsova hier bestimmten Kriegsdampfer „Erzherzog Albrecht“ ein kleiner Unfall begegnet, so daß er erst Freitag, den 16. Sept., hier eintreffen kann. Das Schiff wird die, diesem Tag vorangehende Nacht bei Promontor an der Donau zu bringen und Morgens um 9 Uhr auf dem Ofener Promenadenplatz anlegen. Nach dem so eben verkündeten Programm erwartet es hier der Erzherzog mit dem Primas, den Bischöfen etc. Am Ufer ist eine Ehrencompagnie mit fliegender Fahne und ein Musikkorps aufgestellt. Im Augenblick, da der Erzherzog das Schiff besteigt, wird die Volkshymne angestimmt, die Kanonen von den Wällen der Festung und aus dem Fort auf dem Bloßberg donnern ihre Salutgeschüsse, und alle Glocken beider Städte läuten. Auf dem Schiffe wird nun die Krone feierlich übergeben, ihre Identität konstatiert, hierüber ein genaues Protokoll aufgenommen, und zur bleibenden Erinnerung von Allen, die sich an Bord befinden, unterzeichnet. Darauf verfügt sich der Erzherzog, nach zuvor abgehaltenem Dankgebete, wieder in seine Residenz zurück. Die Krone selbst sammt den Insignien bleibt den ganzen Tag und die Nacht über auf dem Schiffe und wird erst am folgenden Tag in die Schloßkapelle gebracht, um dort zur Schau ausgestellt zu werden. Wie lange Dies dauern wird, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich drei Tage lang. Hierauf wird die Krone durch den Erzherzog mit einer feierlichen Deputation nach Wien geführt, um dort durch Sr. Maj. den Kaiser selbst übernommen und anerkannt zu werden, wonach sie wieder nach Ofen zurückgebracht wird.

#### **Italien.**

\* **Florenz**, 3. Sept. Die Arbeiten an der italienischen Centralbahn haben bereits begonnen, und demnächst dürfte auch der Bau des Schienenweges von Florenz über Arezzo bis zur Grenze des Kirchenstaates in Angriff genommen werden. Der Bau dieser letzten Eisenbahn ist bekanntlich dem englischen Ingenieur James Gaudell übertragen, der gestern den mit der Regierung diesfalls abgeschlossenen Vertrag unterzeichnet hat. Wie verlautet, hat er die Verpflichtung übernommen, binnen 12 Monaten die Bahnstrecke von Florenz bis Ponte a Sieve zu vollenden und binnen 42 Monaten die ganze Bahn bis zur römischen Grenze herzustellen. Die Regierung verbürgt einen jährlichen Ertrag von 900,000 Lire.

\* **Bologna**, 13. Sept. In Terni und Narni im Kirchenstaate fielen Volksaufläufe wegen der Brodtheuerung vor. Truppenverstärkungen sichern jetzt dort die Ruhe.

#### **Frankreich.**

† **Paris**, 17. Sept. Oestern war großes Fest im Lager von Satory. Der von den Soldaten erbaute Zirkus wurde nämlich im Beisein des Kaisers und der Kaiserin feierlich eingeweiht; auch der Prinz Napoleon und die fremden Offiziere wohnten dem Feste bei. — Die Präfekten treten fortwährend äußerst streng gegen die Wirthe und Kaffeebesitzer auf. Im Loiret-Departement sind wiederum mehrere Wirthshäuser geschlossen worden. Der Eure-Präfekt zeichnet sich dabei durch seine große Energie aus, mit der er gegen das Wirthshausleben Krieg führt. — Der Präfekt des Loiret-Departements hat zwei begnadigte Dezembrisurgen, die ihre alten Bekanntschaften wieder angeknüpft

hatten, aus seinem Departement ausgewiesen. — In den Departementen tritt man wieder mit erneuerter Strenge gegen die Kolporteurs auf. Einige derselben scheinen im Geheimen aufrührerische Schriften und unsittliche Bilder verkauft zu haben.

Ein Brief aus Wien vom 11. in der „Patrie“ meldet, daß dort Depeschen von Hrn. v. Bruck eingelaufen seien, und daß man allgemein glaube, der Frieden werde nicht geföhrt werden, indem sich die Pforte durch die vier Mächte doch noch zur Annahme der Wiener Note bewegen lassen würde.

† **Paris**, 18. Sept. Der Eingangszoll auf rohen Kautschuk wird durch ein Dekret vom Oestigen regulirt wie folgt: auf französischen Schiffen 5 Fr. die 100 Kilogr.; auf fremden Fahrzeugen und zu Lande 10 Fr.; auf außereuropäischen Fahrzeugen zollfrei. — Unter den Ernennungen, die der heutige „Moniteur“ bringt, bemerken wir die Beförderung des Briefträgers A. J. Citrant zum Ritter der Ehrenlegion; er war in Folge zweier in dem Straßenkampfe am 23. Juni 1848 erhaltenen Schußwunden als Korporal im 24. Infanterieregiment aus dem Dienste geschieden. — Gestern wurde im Pallaste von St. Cloud unter dem Vorsitze des Kaisers ein Ministerrath gehalten. — Laut einem Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten sind die Schriften, Bilder, Kupferstiche etc., welche die Buchhändler während den Meßzeiten außerhalb ihrer Wohnung feil halten, der permanenten Kommission unterworfen und werden nöthigenfalls mit der Stampille versehen. — Die französischen Eisenbahn-Bewaltungen haben sich bereit, den bezüglich der Transporttarifs der Getreide und Hülsenfrüchte im Dekret vom 2. September ausgesprochenen Ansichten der Regierung nachzukommen, und haben alle die Tarife herabgesetzt. — Vom 1. bis zum 31. Aug. l. J. sind 86 ausländische Schiffe mit 295,965 Hektoliter Frucht im Hafen von Marseille eingelaufen; vom 1. Sept. bis zum 13. (einschließl.) 37 Fahrzeuge mit 134,034 Hektol. Die Getreideeinfuhr vom 1. Aug. bis zum 13. Sept. in Marseille beträgt demnach 429,999 Hektoliter. Auch in Toulon werden starke Zufuhren erwartet.

#### **Großbritannien.**

\* **London**, 16. Sept. Die „Times“ hat sich von ihrer heftigen Entrüstung über die Kriegsgelüste der Türkei erholt, und schlägt seit mehreren Tagen einen sanftern Ton an. Sie versucht jetzt in Güte die türkenfreundliche Partei mit dem Wiener Notentwurf auszuföhnen. Wie sehr immerhin das materielle Recht auf Seiten der Türkei sein möge, so müße doch die Rücksicht auf die Folgen die Handlungswweise der Pforte leiten. Die vier Mächte streben früher und jetzt nach der Abwendung des Krieges. Daraus sei der scheidrichterliche Spruch von Wien hervorgegangen, dem sich der Kaiser von Rußland unterworfen (!) habe. Es könne doch wahrlich nichts Demüthigendes für den Schwächern in der Annahme eines scheidrichterlichen Spruches liegen, welchem selbst der Stärkere sich gefügt habe. Wenn die türkischen Modifikationsvorschläge irgend einen für die Souveränität des Sultans wirklich wichtigen Punkt enthalten, so würden dieselben nicht unberücksichtigt bleiben; aber die wichtigste Frage betreffe augenblicklich die Räumung der Donaufürstenthümer und den wirksamen Schutz dieser Provinzen gegen solche Angriffe in der Zukunft. Die vier Mächte seien bereit, diese Punkte sofort in Berathung zu nehmen; und wenn sie die Räumung des türkischen Gebietes garantiren und für die Sicherheit desselben in der Zukunft die nöthige Bestimmung treffen, so könnte, meint „Times“, kein Freund des ottomanischen Reichs zur Verwerfung solcher Bedingungen rathen. Es möge vollkommen wahr sein, daß Rußland nach dem strengen Gesez der Gerechtigkeit nicht nur die türkischen Modifikationen annehmen, sondern für die begangenen Angriffe einige Entschädigung leisten sollte; aber so hatten die vier Mächte nicht entschieden, deren Schutz die Türkei in der Stunde der Bedrängniß gern angenommen und deren scheidrichterliche Entscheidung sie faktisch anerkannt habe. Ohne Zweifel sei die Pforte berechtigt, ihre eigenen Entschlüsse zu fassen und ihre eigenen Schlachten zu schlagen. Aber klar sei, daß die Hilfe der vier Mächte nicht billiger Weise für eine Politik geheißen werden könne, die ihren Rathschlägen, wie ihren Interessen zuwiderlaufe. Kurz, im Interesse Europa's finde die europäische Intervention für die Türken statt; und wenn dieses Interesse in den Augen der entscheidenden Mächte die Aufrechterhaltung des Friedens verlange, so sei es schwer zu erwarten, daß sie die Türkei unterstützen sollen, wenn sie den Krieg erkläre. „Morn. Post“ spricht sich ähnlich aus und meint, der Sultan werde wohl daran thun, die Wiener Konferenznote zu unterschreiben, da ihn dieser Akt aus seiner gegenwärtigen Lage erlöse, und Rußland in Stand setzen werde, eine Stellung zu verlassen, welche vielleicht nicht die sicherste sei, und jetzt eben so unangenehm geworden sein müße, als das Verfahren Rußlands, welches dazu führte, tadelnswerth gewesen sei. Während so die Pforte sich von ihrem Feinde befreien könne, werde sie, kraft der Wiener Note, die von den Großmächten im Sinne der türkischen Abänderungen abgefaßt worden sei, die Garantie Europa's für ihre künftige Sicherheit besitzen. „Daily News“ knüpft an die Monarchenzusammenkunft in Olmütz Betrachtungen, die sich nicht gut wiedergeben lassen. Genug, daß sie sehr pessimistischer Farbe sind. „Morn. Chronicle“ seinerseits verräth in seinem heutigen Artikel große Lust, noch einmal für die türkischen Modifikationsvorschläge eine Lanze zu brechen, und fügt sich wohl nur den unwiderstehlichen Entschlüssen von Downing-street.

Amerikanische Blätter bringen ein endloses Astenstück über die Kosta-Affaire, welches angeblich den Minister Mr. Cushing zum Verfasser hat, und den Beweis führt, daß Kosta nebst angemeßener Entschädigung seinem Aboptiv-Vaterlande zurückgegeben werden müße. Der Styl des Aufsatzes läßt uns an seinem offiziellen Charakter zweifeln; es mag ein Leitartikel aus der Feder eines Ministers sein, aber

es ist schwerlich ein Manifest, das man mit offizieller Unterschrift einem europäischen Kabinett zusenden wird.

#### **Türkei.**

Die „Times“ berichtet: Das Korps des Generals Lübers, welches bis jetzt in Bessarabien geblieben war, hat am 28. Aug. die Grenze der Moldau überschritten. An diesem Tage rückte ein Regiment ein, und zwei andere folgten den 29. und bezogen Braila. Fernere Truppen sollten nachfolgen.

#### **Asien.**

\* Die letzte Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta vom 5., aus Bombay vom 14. August, aus Alexandrien vom 10. Sept., ist gestern, den 15. Sept., zu Triest angekommen.

In Indien herrscht Ruhe; in Rangun wüthete eine Hungersnoth. Man befürchtete einen ungünstigen Ausfall der Indigoernte. Im Audd herrscht die größte Anarchie. Meldungen aus Hongkong zufolge hatte der britische Bevollmächtigte seine Landsleute ermahnt, sich von jeder Einmischung in die chinesischen Kriegsoperationen fern zu halten. Der amerikanische Commodore hat Grundstücke auf der im Japanischen Meere gelegenen Insel Banian gekauft, um daselbst Kohlendepots zu errichten.

#### **Neueste Post.**

\* Auch der neue nordamerikanische Gesandte für den Haag, Hr. Belmont, hat vor seiner Abreise von New-York eine offene demokratische Demonstration dadurch gemacht, daß er dem dortigen Komitee, welches dem Kapitän Ingraham wegen seines Verfahrens zu Smyrna eine sogenannte Nationalbankbarkeitsbezeugung in einem werthvollen Geschenke darbringen soll, 50 Dollar zu obigem Zweck übergeben hat.

Aus England berichtet man von bedenklichem Vorschreiten der Cholera in einigen Städten. — Wieder ist ein alter, vielverdienter englischer Seeheld gestorben, Sir Charles Adam, Admiral der weißen Flagge, zuletzt Gouverneur der Matrosen-Invalidenhäuser von Greenwich. — In Folge ungünstigen Wetters hatten die Getreidepreise am 16. d. zu London eine Neigung zum Steigen angenommen. Am 17. d. jedoch trat schon wieder besseres Wetter ein. — Die Kurse stehen noch immer sehr niedrig; Conf. am 17. d. 95 1/2.

In Holland ist bereits das Gesez „über die Regelung der Beaufsichtigung der verschiedenen Kirchengenossenschaften“ publizirt worden.

Die Bremer Bürgerschaft hat am 14. d. ihre Berathungen über die Mittheilungen des Senats wegen der Verfassungsrevision beendet.

Sr. Maj. der König von Preußen hat den Fürsten Radziwill zum Chef des 27. Infanterieregiments ernannt.

Die „S. N.“ theilen den Entwurf für das Bundes-Ver-einsgesez fest ausführlich mit. Bekanntlich ist derselbe am 4. August von dem Ausschuss vorgelegt und sollten die Regierungen sich binnen drei Monaten über denselben äußern.

In Betreff der in Limburg angeordneten Exerziten für katholische Elementarlehrer hat die herzogl. nassauische Ministerialabtheilung des Innern unterm 6. d. folgendes Reskript an die herzogl. Schulinspektoren erlassen: „Wir beauftragen Sie, umgehend zu berichten, ob und welchen katholischen Lehrern Ihres Inspektionsbezirks Sie zu der Reise nach Limburg Urlaub ertheilt haben, und in welcher Weise für Versetzung des Schulunterrichts während der Abwesenheit der betreffenden Lehrer Sorge getragen worden ist.“

Das Linien-Infanterieregiment Prinz v. Wassa veranfaßte in Prag den 12. d. für die verewigte Prinzessin Amalia von Schweden eine Todtenfeier in dem Bethause der deutschen evangelischen Gemeinde, welcher nebst den Stabsoffizieren fast das gesammte übrige Offizierkorps beiwohnte.

Aller Augen sind jetzt auf Olmütz gerichtet, wo ein militärischer Glanz der seltensten Art entfaltet wird. Daß Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 15. d. dort angekommen ist, und daß Kaiser Nikolaus am 23. d. erwartet wird, ist oben schon bemerkt worden. Auch mehrere höhere französische Offiziere sind erwartet, darunter der Adjutant des Kaisers, Graf Guyon.

Am 13. d. traf der neue amerikanische Gesandte, Hr. Jackson, mit dem Legationssekretär Davenport in Wien ein, um die Kosta-Affaire durch Unterhandlung mit dem Grafen Buol-Schauenstein endlich zum Ausgleich zu bringen. Der genannte Gesandte soll sich auch in einigen Tagen nach Olmütz verfügen, um dem Kaiser seine Kreditive zu überreichen.

Ein unbeglaubigtes Gerücht will von einem Vergiftungsversuch gegen Omer Pascha wissen; ein griechischer Arzt habe das Gift in einer Arznei dem türkischen Feldherrn reichen wollen; dieser aber, mißtrauisch, habe den Arzt dieselbe zu trinken gezwungen, worauf der Arzt gestorben sei. Die türkische Heeresmacht in Bulgarien soll durch einen Theil der ägyptischen Truppen verstärkt und auf einen effektiven Stand von 110,000 Mann gebracht werden. Durch eine von Schumla ausgehende und bei Barna, Widdin und Ruffschuk mündende Telegraphenlinie wird Omer Pascha von den Vorfällen auf allen Punkten des Kriegsschauplatzes aufs schnellste in Kenntniß gelangen können.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

#### **Großherzogliches Hoftheater.**

Dienstag, 20. Sept., 45. Abonnementsvorstellung: Zum ersten Male wiederholt: Frig, Zietzen und Schweserin, historische Szene von L. Schneider. Hierauf: Komm her! Lustspiel in 1 Akte, von Escholz. Zum Schluß: Fröhlich, Viederspiel in 2 Aufzügen, von L. Schneider.

**Todesanzeigen.**

F. 88. Karlsruhe. Sämmtlichen Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit die für uns so schmerzliche Nachricht an, daß unser unvergeßlicher Gatte, Vater und Bruder, der Großherzogliche pensionirte Oberst Theodor Clossmann, nach langem Leiden und besonders in den letzten Tagen schwer bestandener Prüfung gestern Nachmittag 3 Uhr das Zeitliche verließen hat. Auf's Tiefste gebeugt, bitten wir um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 19. Sept. 1853. Auguste Clossmann. Adjutant Freiherr Rüdiger v. Collenberg. Visite Clossmann.

F. 86. Forstheim. Am 14. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, entschlief unerwartet schnell am Gehirnschlag, im Alter von 67 Jahren, mein theurer Gatte Karl Vofinger. Allen Freunden des Vollendeten widmet diese Trauerkunde, Den 17. September 1853, Louise Vofinger, geb. Maier.

F. 93. Ettenheim. Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten widme ich in tiefer Trauer die Nachricht, daß meine geliebte Gattin Fanny Brecht, geborne Mees, am 15. d. M., in ihrem 44. Lebensjahre, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Zugleich spreche ich für die ehrenvolle Begleitung der irdischen Hülle der für mich zu frühe Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie meinen Amtsgenossen und dem hiesigen Musikchor für den erhabenden Gesang und die feierliche Musik meinen herzlichsten Dank aus. Ettenheim, den 18. September 1853. J. M. Brecht, Hauptlehrer, mit sieben unmündigen Kindern.

E. 955. [2]. **Diakonissen-Anstalt in Karlsruhe.** Das Jahresfest der Diakonissen-Anstalt gedenken wir Mittwoch, den 21. September, Vormittags 10 Uhr, in dem Anstaltsgebäude vor dem Mühlburger Thor zu feiern, und laden hiezu die Freunde der Anstalt von nah und fern ein. Der Verwaltungsrath. Arbeiter-Gesuch. Bei Gürtlermeister Jos. Andres im Obergang in Luzern (Schweiz) können schon zwei Gesellen dauerhafte Kondition mit schöner Arbeit haben. Wenn dieselben in Kirchen-Denkmäntel-Arbeiten gewandt wären, so würde ihnen ein Theil der Reisekosten vergütet. F. 18. [3]. Eine perfekte Köchin, welche mit guten Zeugnissen versehen ist, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung. **Glaschleifstuhl - Gesuch.** F. 95. [2]. Ein alter, aber noch brauchbarer Glaschleifstuhl wird billig zu kaufen gesucht. Von Wem? sagt die Expedition dieses Blattes. F. 74. **Stuttgart.** In dem **Wagen-Magazin** von **Otto Kägele, Marienstr. Nr. 14,** befindet sich gegenwärtig eine große Auswahl neuer, elegant und solid gebauter Wagen und Schlitzen verschiedenster Art vorräthig, als: **Proschken, Phaetons, Galeschen und Char-a-bancs,** sowie auch mehrere gebrauchte Wagen. Ferner Pferdegeschirre, Reitzeuge, Stall- und Reise-Requisiten jeder Art, und eine Partie englischer Reit- und Fahrpeitschen. E. 908. [3]. **Moselweis bei Koblenz.** **Kunst.** In einem Tage mehrere Dymen des feinsten Weinfeins ohne Heizung zu bereiten, wird billig gelehrt von einem erfahrenen Techniker. Näheres auf freie Briefe bei Wihl. Kroll zu Moselweis bei Koblenz. F. 62. [3]. **Karlsruhe.** **Fahrräder-Versteigerung.** Montag, den 26. dieses Monats, und die darauf folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Orangeriegebäude nächst der Hofkirche eine Partie Goldborden, Sammet und Seidenzeug, Meubles-Überzüge, Draperies, Lambrequins, Fenstervorhänge und kleine Boden Teppiche; altes Bett- und Schreinwerk; Canapes, Fauteuilles, Banquettes u. c.; Lustre, Zimmer- und Gängelampen; ein Tafelaufsatz von biscuit-Gruppen, Basen und Glasfüße; große und kleine Figuren von biscuit; Ephemäschinen, Blechgeschirre u. c.; Messing, Kupfer, Zinn und Eisen; Delgemälde, goldene Rahmen, rothe Livreen und Offiziantentröcke mit und ohne Silberborden; eine Partie Bordaur- und andere Häßer, zum Theil in Eisen gebunden, sowie eine Anzahl Campagner-Körbe, an den Weißbrotenden gehen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Karlsruhe, den 16. September 1853. Großherzogliche Hof-Defonomie-Verwaltung. E. P. A. C. e. r.

F. 64. [2]. **Steinbach.** **Fahrräder-Versteigerung.** Gemäß richterlicher Verfügung werden aus der Ganimaße des verstorbenen Mechanikus Kus von Steinbach in dessen Verkauf Montag, den 26. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, die zum Geschäftsbetrieb eines Mechanikus erforderlichen Werkzeuge — wozu insbesondere zwei große neue Drehbänke gehören — gegen baare Zahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber hiezu eingeladen. Steinbach, den 15. September 1853. Der Vollstreckungsbeamte: C. S. i. F. 81. **Baden.** **Landgut-Versteigerung.** Am 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird in dem Gasthaus zum Ochsen in der Pflanzung der Frau Gräfin Jul. von Antessell einer Versteigerung an den Weißbrotenden ausgesetzt, mit dem Bemerkten, daß baare Zahlung bedungen, und bei dieser Versteigerung der endgiltige Zuschlag ertheilt wird. Das Gut besteht in 31 Morgen Garten, Feld, Wiesen und Wald, mit Haus, Stallung und sonstigen Bequemlichkeiten. Baden, den 18. September 1853. A. A.: **Karl Dürr.** F. 66. **Kandern.** **Liegenschafts-Versteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden der Ursula Bachmann von Blansingen Montag, den 26. September d. J., Morgens 8 Uhr, in dem Wirthshaus in Blansingen sämtliche Liegenschaften öffentlich versteigert. Hievon wird der Ursula Bachmann, deren Aufenthalt unbekannt ist, auf diesem Wege Nachricht gegeben. Kandern, den 12. September 1853. Götz, Notar. F. 65. [2]. **Forstheim.** **Holzversteigerung.** Die Gemeinde Forstheim, Bezirksamt Ettlingen, läßt in ihrem Gemeindewald Freitag, den 23. d. M., 150 Stämme eigenes Hölzchen, Bau- und Kuchholz, und Samstag, den 24. d. M., 377 Stämme forstliches und 51 1/2 Stämme eigenes Scheitholz, 1011 Stück eigene und 3213 Stück forstliche Wellen, jeden Tag früh halb 9 Uhr anfangend, beim sogenannten Blockhaus im Wald einer öffentlichen Versteigerung aussetzen; wozu die Liebhaber föhlich einladen. Forstheim, den 17. September 1853. Bürgermeister Ristner. vdt. Fütterer, Rathschr. F. 55. **Neuweier, Amts Bühl.** **Holzversteigerung.** Freitag, den 23. d. M., läßt die Gemeinde Neuweier 130 Stück Eichenämme, welche sich an Holländer, Wagner und Glaserholz u. dgl. eignen; sodann Samstag, den 24. d. M., 900 Stück tannene Sägläge und 200 Stück Bauhämme aus ihren Gemeindegewaldungen versteigern. Die Zusammenkunft findet jeden Tag Morgens 9 Uhr beim Rathhaus dabei statt, von wo aus man sich in den Wald begeben wird; wozu man die Liebhaber einladen. Neuweier, den 16. September 1853. Bürgermeisteramt: Reisp. vdt. Ernst, Rathschr. F. 82. [2]. **Nr. 419. Forstheim.** **Holzversteigerung.** Aus der herrschaftlichen Jagenschießplatz-Lessingfall werden Samstag, den 24. d. M., früh 9 Uhr, auf dem Seeplatz versteigert: 21 Stämme tannenes Hölzchen, 209 St. Bauholz, 93 Bauholzstängen, 29 St. Verhütungen, 454 St. Sägläge, und 10 St. eigene Klotze. Forstheim, am 17. September 1853. Götz, b. d. Bezirksamts. F. 70. **Nr. 25,330. Rengingen.** **(Aufgefundener Leichnam.)** Am 11. d. M. landete auf dieseitigem Rheinufer bei Oberhausen ein männlicher Leichnam von 5' 4" 5" Größe. Derselbe war bekleidet: 1) mit einem noch neuen, blauen, halbvollenen Stuchtrude mit schwarzen Knöpfen; 2) mit einer braungefärbten, halbneuen Weste mit Weinstreifen; 3) mit blauen, noch guten, halbneuen Hosen mit Trägern; 4) mit guten rindledernen Schuhen, hart genagelt und mit Lederriemen gebunden; 5) mit blauwandmollenen, guten Strümpfen; und 6) mit einem noch neuen Restfendende; 7) endlich trug derselbe ein rechtsseitiges ledernes Leistenbruchband. In den Säcken seiner Kleider fand man: ein Seidmesser mit Buchdruckstempel; ein sogen. Kettenmesser; 4 doppelte und 3 einfache Sous; 10 Drahtstiften; einige Hundhölzchen und eine kurze Schnur. Dem äußern Ansehen nach hatte der Entsetzte bereits ein Alter von 60 Jahren erreicht, und mag etwa 8 bis 10 Tage im Wasser gelegen sein. — Wir ersuchen die Behörden um gefällige Auskunft über die Persönlichkeit des Verunglückten. Rengingen, den 12. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Schmidt. vdt. Fritsch. F. 68. **Nr. 15,983. Redarbischofsheim.** **(Fahndung.)** Die ledige Maria Anna Weyer von Laudenberg, Groß. Bezirksamts Buchen, ist eines Diebstahls vom Nachtheil des Schuhmachers Schars von Helmstadt dringend verdächtig. Da der letzte Aufenthalt derselben unbekannt ist, so werden alle Behörden ersucht, auf die Genannte zu schauen und sie im Versteigerungsfalle anher abliefern zu lassen. Redarbischofsheim, den 14. Septbr. 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Scheuermann. F. 79. **Nr. 32,291. Offenburg.** **(Aufgefundener Leichnam.)** Amand Grieshaber, ledig, von Niederbischheim kehrt darüber wegen Körperverletzung in Untersuchung und wird, da er sich auf flüchtigem Fuß befindet, aufgefordert, innerhalb 3 Wochen sich hier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gefällt werden wird. Sämmtliche Behörden werden ersucht, den Angeklagten im Falle des Verzetens anher abliefern zu lassen. Offenburg, den 17. September 1853. Groß. b. d. Oberamt. Jungmann. F. 25. [3]. **Nr. 16,100. Pfullendorf.** **(Aufgefundener Leichnam.)** Dem Wirthswirth Bofch von Stroß wurden am 3. Mai d. J. in dessen Stallung 4 Gloden vom Schlittengeschelle abgehoben und entwendet. Sie haben einen Werth von 4 fl. 30 kr. Anton Hagler von Rachen, königl. württ. Oberamts Biberach, ist dieses Diebstahls angeklagt. Er wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen hierüber zu verantworten, da sonst nach Lage der Akten das Erkenntniß gefällt würde. Pfullendorf, den 11. Septbr. 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Humann. F. 23. **Nr. 36,212. Donaueschingen.** **(Aufgefundener Leichnam.)** Zimmermann Anton Buhinger von Niederbischheim hat sich heimlich entfernt und wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen hierüber zu stellen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Donaueschingen, den 8. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Monfort. F. 43. **Nr. 22,607. Achern.** **(Aufgefundener Leichnam.)** Der led. Väter Ferdinand Lam von Waldum soll vor einigen Jahren nach Amerika heimlich ausgewandert sein. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 4 Wochen hierüber zu stellen, widrigenfalls er des b. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die veranlassenen Kosten verurteilt werden würde. Achern, den 15. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Pippmann. F. 53. **Nr. 34,762. Käfart.** **(Aufgefundener Leichnam.)** Jgnaz Pet von Dürrenheim hat sich heimlich von Hause entfernt und dem Vernehmen nach sich nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 2 Monaten um so gewisser hierüber zu stellen, als er sonst des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt würde. Käfart, den 12. Septbr. 1853. Groß. b. d. Oberamt. v. Pennin. F. 77. **Nr. 20,454. Redargemünd.** **(Verkauf.)** J. L. S. gegen Johann Philipp Grealich von Dilsberg, wegen Diebstahls. Dem Johann Philipp Grealich ist die Zusammenstellung der Anschuldgungs- und Entlastungsbeweise zu eröffnen; da aber dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, so werden sämtliche Behörden ersucht, den Grealich im Versteigerungsfalle anher abliefern zu lassen. Redargemünd, den 17. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Philo. vdt. Kappes. F. 24. **Nr. 17,373. Wolfach.** **(Erkenntniß.)** Nachdem der Herrbrauer Robert Keef und der ledige Julius Keef von Wolfach der Aufforderung, sich über die eigenmächtige Auswanderung zu verantworten, keine Folge gegeben, werden dieselben des Staats- und Gemeindegüterrechts für verlustig erklärt, ein Abzug von 3/10 ihres anfallenden Vermögens verfügt, auch dieselben gleichsam verurtheilt in die Kosten verurtheilt. Wolfach, den 14. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Kallebrein. vdt. Claus, A. J. F. 78. **Nr. 17,371. Wolfach.** **(Erkenntniß.)** Nachdem Sebastian Müller von Schenkenzell, Jakob Bühler, Bierwirth von Lehengericht, Christian Schwenk Ehefrau von da, Matthäus Kauber, Gregor Sogn, von Oberwolfach, und Philipp Fritsch, ledig, Johannes Sogn von da, der Aufforderung, sich über die eigenmächtige Auswanderung zu verantworten, keine Folge gegeben, werden dieselben des Staats- und Gemeindegüterrechts für verlustig erklärt, ein Abzug von 3/10 ihres anfallenden Vermögens verfügt, auch dieselben gleichsam verurtheilt in die Kosten verurtheilt. Wolfach, den 14. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Kallebrein. vdt. Claus, A. J. E. 190. [3]. **Nr. 6562. Heidelberg.** **(Erbsverteilung.)** Christian Müller von Heidelberg, welcher im Jahr 1853 nach Amerika ausgewandert ist und im Jahr 1859 von Philadelphia aus seiner Familie die letzten Nachrichten über seine Ehefrau gegeben hat, ist durch das Gesetz zur Erbfolge am Nachlaß seines am 10. Juli 1853 verstorbenen Vaters Christoph Friedrich Müller, Bürgers und Altrentmeisters von Heidelberg, berufen, und wird durch zur Erbtheilung seines Vaters mit Frist von vier Monaten unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinenfalls die Erbschaft werde lediglich demjenigen zugewandt werden, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Heidelberg, den 6. August 1853. Groß. b. d. Amtsrevisorat. Killp. F. 19. [3]. **Nr. 8635. Staufen.** **(Erbsverteilung.)** Auf das Ableben der ledigen Maria Erub von Ehrenstetten ist deren Bruder Andreas Erub von dort, welcher sich schon vor 4 Jahren von Hause entfernt hat, als gesetzlicher Erbe zur Theilung berufen. Da dessen Aufenthaltsort seit her unbekannt geblieben ist, so ergeht an ihn hienit die Aufforderung, innerhalb drei Monaten, a dato an gerechnet, bei unterfertigter Stelle persönlich oder durch legale Bevollmächtigte seine Erbsprüche geltend zu machen, als sonst die Erbschaft Jenen zugewandt würde, denen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Staufen, den 13. September 1853. Groß. b. d. Amtsrevisorat. Lembke. F. 63. [2]. **Nr. 4126. Rengingen.** **(Erbsverteilung.)** Walpurga, Rosa und Pantaleon Erb, von Forstheim gebürtig, sämtlich volljährig, und vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbschaft ihres kürzlich verstorbenen Vaters Johann Erb, Bürgers und Landwirths von Forstheim, berufen. Da nun deren Aufenthaltsort hienit nicht bekannt ist, so werden dieselben hienit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten von heute an um so gewisser bei dieser Stelle zu melden und ihre Rechte an den Nachlaß ihres genannten Vaters geltend zu machen, als sonst die Erbschaft lediglich demjenigen zugewandt würde, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Rengingen, den 16. September 1853. Groß. b. d. Amtsrevisorat. Ringabo. F. 26. [3]. **Nr. 16,143. Gengenbach.** **(Verkauf.)** Die Witwe des verstorbenen Peter Meier, Bürger und Tagelöhner von Biberach, will den Nachlaß ihres Mannes übernehmen, und bittet um Einsetzung in die Gewähr. Wir werden diesem Ansuchen entsprechen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen etwaige Einsprüche dagegen erhoben werden sollte. Gengenbach, den 12. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Baumgartner. F. 36. **Nr. 28,380/81. Waldshut.** **(Gläubiger-Aufforderung.)** Die ledige Katharina Eröndle von Egeren mit ihren Kindern, und die ledige Anna Maria Schlageter von Rogel wollen auf Kosten ihrer Gemeinden auswandern. Forderungen an sie sind Samstag, den 24. d. M., Nachmitt. 2 Uhr, dahier angemeldet, indem sonst die Reisekosten abfolgt würden. Waldshut, den 15. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. J. A. B. S.: **Winnefeld.** F. 75. **Nr. 17,327. Eppingen.** **(Gläubiger-Aufforderung.)** Die Ehefrau des schon in Amerika sich befindenden Maurers Wilhelm Birk, Susanna, geb. Bachmann, von Eppingen will gleichfalls dahin auswandern. Forderungen an dieselbe sind am Samstag, den 24. d. M., Vorm. 10 Uhr, bei Verlust der Rechte hiezu angemeldet. Eppingen, am 14. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Meßmer. F. 69. [3]. **Nr. 27,833. Bruchsal.** **(Schuldenliquidation.)** Paul Rödder, Rathschr. Bruchsal, Paul Henrich, und die Ehefrau des J. R. Mitter, Auguste, mit ihren beiden Söhnen von Bruchsal, und Franz Thomas Beder, ledig, von Dergrombach, wollen, und zwar die drei Ersteren mit ihren Familien, nach Amerika auswandern. Zur Liquidation der Schulden haben wir Samstag auf Dienstag, den 4. Oktober d. J., früh 8 Uhr, anderaumt. Etwaige Forderungen wollen in dieser Tagsahrt angemeldet werden, indem sie später nicht mehr berücksichtigt werden können. Bruchsal, den 14. September 1853. Groß. b. d. Oberamt. v. Sierten. F. 40. **Nr. 24,847. Sinsheim.** **(Schuldenliquidation.)** Die ledige Theresia Lang von Wilsfeld will nach Nordamerika auswandern. Etwaige Forderungen an dieselbe sind am Mittwoch, den 28. September, früh 9 Uhr, dahier anzumelden. Sinsheim, den 14. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Ditto. F. 33. **Nr. 24,240. Forstheim.** **(Schuldenliquidation.)** Yfrozheim, (Schuldenliquidation.) Goldarbeiter Jakob Keef von hier will mit seiner Ehefrau nach Amerika auswandern, daher Tagsahrt zur Schuldenrichtigkeit auf Mittwoch, den 28. I. M., Vorm. 11 Uhr, anderaumt wird, in welcher deren Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser geltend zu machen haben, als man ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen könnte. Forstheim, den 11. September 1853. Groß. b. d. Oberamt. Fecht. F. 28. **Nr. 22,510. Achern.** **(Schuldenliquidation.)** Vinzenz Armbruster, ledig, und Georg Kimmig, ledig, von Dittenshofen sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben Tagsahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 27. d. M., Vorm. 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verhelfen werden könnte. Achern, den 13. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Pippmann. F. 29. **Nr. 22,508. Achern.** **(Schuldenliquidation.)** Anton Kimmig, ledig, und Georg Kimmig, ledig, von Dittenshofen sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben Tagsahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 27. d. M., Vorm. 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen dahier nicht mehr verhelfen werden könnte. Achern, den 13. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Pippmann. F. 56. **Nr. 17,436. Wiesloch.** **(Verkauf.)** Die Witwe des Franz Jakob Zirkel von hier wird hienit in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes eingeweiht. Wiesloch, den 10. September 1853. Groß. b. d. Bezirksamts. Parry. vdt. Schluffer.